

Die Natur gewinnt immer!

Als ich 1986 in meinen letzten Semesterferien an der Universität Zürich eine Reise nach Island machte, wurde mir klar: Die Natur gewinnt immer! Dort auf der vulkanischen Insel kann man die Kraft der Natur noch hautnah erleben. Die Kraft der Zerstörung ebenso wie die Kraft der Erneuerung. Wo nur zwei Jahre zuvor ein grosser Vulkanausbruch stattfand, fanden sich erste grüne Pflänzchen – zwischen noch fast warmer schwarzer Lava. Wir standen auf einem Untergrund, der zwei Jahre zuvor noch flüssige heisse Magma war.

Es war die Zeit der Vorhersagen mit Berichten wie dem des Club of Rome und Büchern über die Grenzen des Wachstums. Heute sagen viele, dass diese Vorhersagen nicht eingetroffen seien und fahren wieder mit Vollgas auf der Autobahn eines scheinbar unbegrenzten Wirtschaftswachstums. Vieles hat sich zwar verändert und verbessert, in vielen Bereichen handeln wir heute umweltbewusster und intelligenter. Letztendlich müssen wir aber eingestehen, dass sich nichts Wesentliches geändert hat. Wenn grosse Firmen wie Daimler-Crysler die interne Mülltrennung, also das gezielte Weiterleiten der Müllbestandteile zur Wiederverwertung und Abfallvermeidung, aus kurzfristigen und kurzfristigen wirtschaftlichen Gründen wieder abschaffen oder die Verwendung von Recyclingpapier wieder durch sogenannt normales Papier ersetzt wird, wie ich in es vor einigen Jahren in der Credit Suisse erlebte, sind wir schon lange wieder auf der Autobahn des rücksichtslosen Wirtschaftens. Manche Umweltmassnahme wird in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gestrichen und hat sich als reines Image-Projekt entpuppt. Wir wirtschaften immer noch auf Kosten der Umwelt, also auf Kosten der Natur und damit auf Kosten unserer Lebensgrundlagen.

"Wichtig ist das Ingangsetzen einer Innovationsdynamik in Richtung Effizienz- und Solarenergiewirtschaft." (Versicherungswirtschaft)

Wir sind friedliebende Menschen und doch führen wir einen Kampf gegen die Natur. Kurzfristige Wirtschaftsinteressen sind uns noch immer wichtiger als Lebensgrundlagen und langfristiges Wirtschaften. Es nützt uns nichts, wenn sich einzelne Wirtschaftszweige mit ihren Einzelinteressen in der politischen Arena durchsetzen und sich dann auch noch als Sieger feiern. Den Kampf mit der Natur können wir nur verlieren. Wenn wir gefilterten Informationen und Werbeplakaten für eine Abstimmung glauben, wie dies viele Schweizerinnen und Schweizer bei der Abstimmung zum Atomausstieg am 18. Mai 2003 machten, so übersehen wir den Gesamtzusammenhang und unterstützen kurzfristige und kurzfristige Einzelinteressen. Ob dies demokratisch ist, soll hier nicht weiter beleuchtet werden. Es wurde schon gesagt, dass die Demokratie die schlechteste aller Staatsformen sei – aber die einzige, in der man leben kann (Sir Winston Churchill). Wir sind Menschen und müssen mit unserer eigenen Unvollkommenheit und mit

unseren Fehlern leben. Ich möchte aber gerne anregen, die im Abstimmungsbüchlein zum 18. Mai publizierten offiziellen Informationen kritisch und detailliert mit dem Gesamtzusammenhang der Energiefrage (Frieden, Sicherheit, Wirtschaft und Zukunft) zu vergleichen. Im Internet habe ich dazu unter www.DolphinsDesign.ch/SolarPeace verschiedene Artikel mit direkten Links zu den zitierten Quellen veröffentlicht. Wenn wir die Natur mit Abgasen und Verseuchungen durch Öl und Radioaktivität belasten, zerstören wir immer zuerst uns selbst. Selbst wenn z.B. bei einem atomaren Unfall in Sekunden ganze Landstriche und Bevölkerungsteile vernichtet würden, die Natur selbst würde sich nach vielen Jahren wieder regenerieren. Vielleicht würde sich die Natur vollständig verändern, aber sie würde mit Sicherheit nicht untergehen. Die Natur würde sich auch nicht um ein paar Millionen getöteter Menschen kümmern. Warum auch – wir sind nur ein kleiner Teil der Natur.

Wir sind verantwortlich für das, was wir tun – aber auch für das, was wir nicht tun (Voltaire). Ob wir nun auf erneuerbare Energien umsteigen, oder unser Nichthandeln und Nichtentscheiden z.B. mit einem Abstimmungsergebnis wie dem des 18. Mai rechtfertigen ist der Natur egal. Nach dem Überschwemmungssommer vom vergangenen Jahr hat uns die Natur dieses Jahr das Spiel mit der Hitze angedeutet und damit noch lange nicht alle Trümpfe gezeigt. Menschen und Völker mögen sich streiten, stärker oder schwächer sein - gegen die Kräfte der Natur ist der Mensch machtlos. Manche singen immer noch das alte Lied von angeblich fehlenden wissenschaftlichen Erkenntnissen, um damit nur ihre Einzelinteressen zu überdecken und ihre Einzelverantwortung auf eine anscheinend handlungsunfähige Gemeinschaft abzuwälzen, anstatt eine rasche und konsequente Energiewende auf allen Ebenen zu beschliessen. (...und bei Überschreitung der Ozon-Grenzwerte Temporeduktionen durchzuführen. Was ist denn daran so schlimm, die Temporeduktion oder die Ozon-Belastung?) Solch ein Verhalten muss wohl selbstkritisch als Anzeichen einer begrenzten Kollektiv-Intelligenz und mangelnden Kollektiv-Verantwortung der sonst so intelligenten und verantwortungsbewussten Spezies Mensch angesehen werden. Die Natur ist nicht vom Mensch, sondern der Mensch ist von der Natur abhängig.

Die positive Kraft der Erneuerung, die unendlichen Möglichkeiten und die wunderbare Versorgung aller Lebewesen durch die natürliche Schöpfung sind es wert in den Mittelpunkt unserer Lebensweise und unseres Wirtschaftens zu kommen. Island ist schon heute auf dem Weg zu einer 100%-igen einheimischen erneuerbaren Energieversorgung, wird das erste Land mit Wasserstoffautos sein und bald nur noch Öl aus kaltgepressten Oliven importieren. Dies hat ganz handfeste wirtschaftliche Gründe. Unsere Lebensgrundlagen sind immer auch unsere wirtschaftlichen Grundlagen!